



Der Feuervogel

Lebensform, in die jeder seine Fähigkeiten einbringt, in der es keine Benachteiligungen des einzelnen gibt und in der der Phantasie breiteste Entfaltungsmöglichkeit gegeben wird.

Ausstellung und Katalog wollen diesen Weg in all seiner Fülle aber auch Widersprüchlichkeit zeigen und damit ein möglichst facettenreiches Bild dieser außergewöhnlichen Künstlerin vermitteln. Der umfangreiche Katalog wurde zum Teil von Niki de Saint Phalle selbst gestaltet; sie schuf dafür zahlreiche Zeichnungen und verfaßte einen ebenso amüsanten wie aufschlußreichen Text über sich selbst. Weitere Katalogautoren sind Carla Schulz-Hoffmann und einige langjährige künstlerische Weggefährten, die seit den ersten Ausstellungen der »Neuen Realisten« in den frühen 60er Jahren mit Niki de Saint Phalle künstlerisch und freundschaftlich verbunden sind: Pontus Hulten, Pierre Descargues, Pierre Restany, Daniel Spoerri und Jean Tinguely. Der Katalog enthält 160 Seiten mit 81 farbigen und 85 s/w-Abbildungen und ist im Prestel-Verlag, München, erschienen.

Niki de Saint Phalle

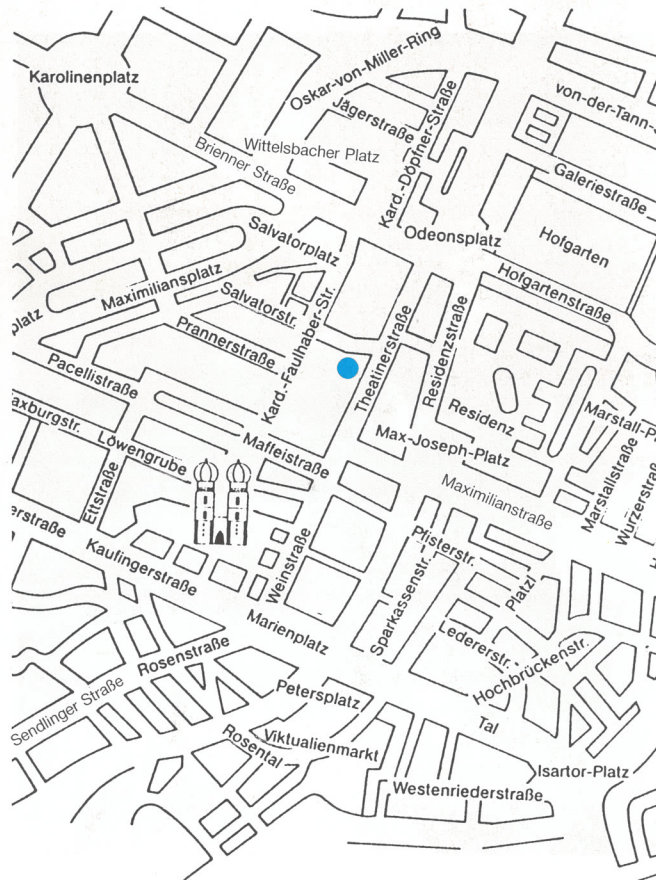
KUNSTHALLE DER HYPO-KULTURSTIFTUNG MÜNCHEN
Theaterstraße 15, 8000 München 2, Telefon (089) 224412

26. März – 5. Juli 1987 · täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr

Eintrittspreise: DM 5,-; Gruppen ab 10 Personen DM 4,-; Studenten/Schüler, Senioren, Arbeitslose DM 3,-; Schüler klassenweise DM 1,-
Couponkarten bieten Ermäßigung: Die kleine Karte umfaßt 40 Coupons à DM 1,- und kostet DM 30,-; die große mit 80 Coupons kostet DM 50,-. Der Verbilligungseffekt beträgt bei der kleinen Karte 25% und bei der großen 37,5%. Die Coupons sind frei übertragbar.

Katalog: in der Ausstellung DM 38,-
Im Versand über den Prestel-Verlag, München, DM 68,-

Folgende öffentliche Verkehrsmittel halten in unmittelbarer Nähe:
Straßenbahn, Linien 19, 27, 29: H Theaterstraße
Omnibus, Linie 55: H Odeonsplatz
U-Bahn, Linien 3, 5 und 6: H Odeonsplatz, H Marienplatz
S-Bahnen: H Marienplatz



NIKI DE SAINT PHALLE

26. März bis 5. Juli 1987

KUNSTHALLE
der Hypo-Kulturstiftung



Das Drachen-Krokodil

Niki de Saint Phalle wurde mit ihren leuchtend bunten Polyester-Plastiken, insbesondere den Nanas, international populär. Die fröhliche matriarchalische Gegenwelt, die sie in diesen Frauenbildern entstehen läßt, hat innerhalb der neueren Kunst ihre ebenso herausragende wie isolierte Stellung begründet. Niki de Saint Phalle ist eine Außenseiterin, die sich in keine der gängigen kunsthistorischen Gruppierungen einordnen läßt. Begabt mit einer unerschöpflichen Phantasie, gelingt ihr in ihren Skulpturen etwas sehr Seltenes: sie vermag unterschiedlichste Altersstufen und soziale Schichten gleichermaßen anzusprechen und zu motivieren, dem eigenen Gefühl, der Spontaneität zu vertrauen.

Es entsteht ein buntes Kaleidoskop, in dem unterschiedlichste Bilder, Gedanken und Vorstellungen, Mythen, Träume und Mysterien assimiliert sind und zu dem werden, was unverwechselbar und einzigartig die Bildwelt der Niki de Saint Phalle ausmacht. Dabei verläuft dieser Prozeß nicht geradlinig und rational, sondern in Sprüngen, intuitiv und ganz auf die Kraft der eigenen Phantasie

bauend. Es ist ein Stil außerhalb traditioneller stilistischer Kategorien, allgemeinverständlich und populär. Und das Markenzeichen, die drallen, knallbunten »Nanas«, sind ebenso sehr aus sich heraus eindeutig wie die weniger bekannten Schießbilder, Herzen und Monster.

Es ist eine Bildwelt, deren Geheimnis letztlich in ihrer Vertrautheit, in ihrer Offensichtlichkeit liegt und die mit scheinbar leichter Hand »geheilte Kühe« schlachtet, die sich nicht um Schönlinigkeit, Gediegenheit, Harmonie und vornehme Zurückhaltung schert (sondern schamlos unseren guten Geschmack und unsere gesellschaftlichen Normen ironisiert). Trivialkunst und Kitsch stehen da

Tarot-Garten



Die Schlange

ebenso Pate wie hehre Größen der Kulturgeschichte, Boulevardpresse und Comic sowie komplizierte esoterische Vorstellungen. Bunt durcheinandergewürfelt und den eigenen Ideen anverwandelt, ergibt sich daraus jene farbenfrohe-heitere Gegenwelt, die ganz an die heilende Kraft der Phantasie appelliert und uns in ein Märchenreich, einen mythischen Urzustand zu entführen versucht, in dem alles möglich, wahrscheinlich und aus sich heraus selbstverständlich ist.

Freilich war es bis hin zu dieser ausgleichenden Haltung eine lange Wegstrecke zu überwinden – von der großbürgerlich erzogenen höheren Tochter über die aggressive männliche Normen sprengende junge Künstlerin bis zu der in sich ruhenden, ihrer selbst gewiss und nur noch milde ironischen Frau der letzten Jahre, der kleine Tageseifersüchteleien fremd sind und die ihre ganze Kraft an die Realisierung ihrer ganz privaten Utopie setzte: der Tarot-Garten in Italien entspricht schon während des jahrelangen und in seinem Ende noch nicht absehbaren Bauprozesses der Vorstellung der Künstlerin von einer offenen